

Gleich und doch verschieden

Der kleine Joseph lebt im Calvary Zion Children's Home in Kenia

Linsengericht-Geislitz (küm). Die Jungs toben miteinander. Fußball steht auf dem Programm. Auch wenn der Vorplatz ihres Zuhauses etwas beengt ist, zeigen sie, was sie können. Sie tricksen - in Hessen würde man mit einem Augenzwinkern fuddeln sagen - wie ihre Vorbilder aus der englischen Premier League. Mittendrin dabei im Hof des Calvary Zion Children's Home in Kiembeni in Kenia ist der zwölfjährige Joseph. Nichts im Spiel deutet darauf hin, dass Joseph anders ist als seine Brüder. Ist er aber. Joseph ist ein Albino. Er hat weiße Haut, seine krausen Haare sind rotblond. In der Gemeinschaft im Kinderheim von „Mama Jane“ Jane Karigo ist er voll integriert. Vor dem Tor aber ist Joseph ein Außenseiter. Und er ist gefährdet. Sehr sogar.

In Ostafrika gibt es viel häufiger Albinos als in Europa. Schätzungen zufolge kommt jedes 3500. Kind mit dem Gendefekt auf die Welt, der ihnen die Farbpigmente in der Haut raubt. Bei uns ist es etwa jedes 40000. Kind. In Afrika ist Sonnenschutz fast unbekannt, das Leben spielt sich meistens draußen ab. Daher sterben die Hellhäutigen oft schon früh an Hautkrebs. Selten werden Albinos älter als 30 Jahre. Auch der kleine Joseph hat schon heute dunkle Flecken im Gesicht. Doch gerade in Ostafrika droht ihnen eine weitere Gefahr: Dubiose Wunderheiler vermuten in Haut, Knochen, Haaren magische Kräfte. Daher werden sie gejagt, verstümmelt oder gar getötet.

Die Kinder bei Mama Jane kennen die Gefahren, die ihrem Bruder Joseph von der Sonne drohen. „Sie kümmern sich rührend um ihn“, erzählt Tanja Fischer. Die Flugbegleiterin aus Geislitz besucht regelmäßig das Kinderheim. Vor

allem wenn sie etwa Schirmmützen dabei hat, ist die erste Reaktion der 47 Kinder meist: „Die bekommt Joseph.“ Mama Jane hingegen kennt auch die anderen Gefahren. Daher bleibt der Zwölfjährige in der Nacht nicht im Kinderheim, sondern fährt mit zu Jane Karigo nach Hause. Dort ist er sicher. Es besteht kaum die Gefahr, dass nachts skrupellose Menschenjäger in das Haus eindringen und dem Jungen das antun, was so vielen anderen Albinos zustoßt: Dass ihnen etwa Körperteile abgetrennt werden oder - schlimmstenfalls - das Leben genommen wird.

Tanja Fischer und Reiner Frank unterstützen Mama Jane schon seit Jahren (die GNZ berichtete). Ihre Erfahrungen vor Ort bezeichnen die beiden dabei als ihren Antrieb, immer weiter zu machen. „Es sind die Schicksale wie das von Joseph, die uns bestätigen, dass es sich immer wieder lohnt, Mama Jane in ihrer unermüdlichen



Der zwölfjährige Joseph spielt gerne mit seinen Brüdern und Schwestern im Waisenhaus. Er ist voll integriert - und trotzdem anders. (Foto: re)

Arbeit zu unterstützen.“ So helfen die beiden gemeinsam mit zahlreichen Spendern aus dem Main-Kinzig-Kreis zurzeit beim Aufbau eines neuen Waisenhauses auf einem großen Gelände am Stadtrand von Mombasa für die Schützlinge von Mama Jane. Zwar sind noch einige Hürden zu überwinden, aber bald schon soll der Umzug auf das neue große Areal erfolgen.

Vor Ort können sich auch Leser der GNZ vom Wirken Mama Janes überzeugen. Denn unter allen, die bis Ende Dezember für das Projekt Fischers und Franks spenden, verlosen wir eine Reise für

zwei Personen nach Kenia. In Zusammenarbeit mit Condor geht es im Frühjahr 2012 für fünf Tage an die kenianische Küste des Indischen Ozeans. Dort stehen ein Besuch bei Mama Jane im aktuellen Kinderheim und eine Stippvisite auf dem Grundstück des neuen Waisenhauses auf dem Programm.

Mit einer Überweisung bis Ende Dezember auf das Konto mit der Nummer 7730187 bei der VR Bank Main-Kinzig-Büdingen, BLZ 506 616 39, nehmen Spender automatisch an der Verlosung teil. Bitte geben Sie bei einer Spende immer Ihre Adresse mit an.